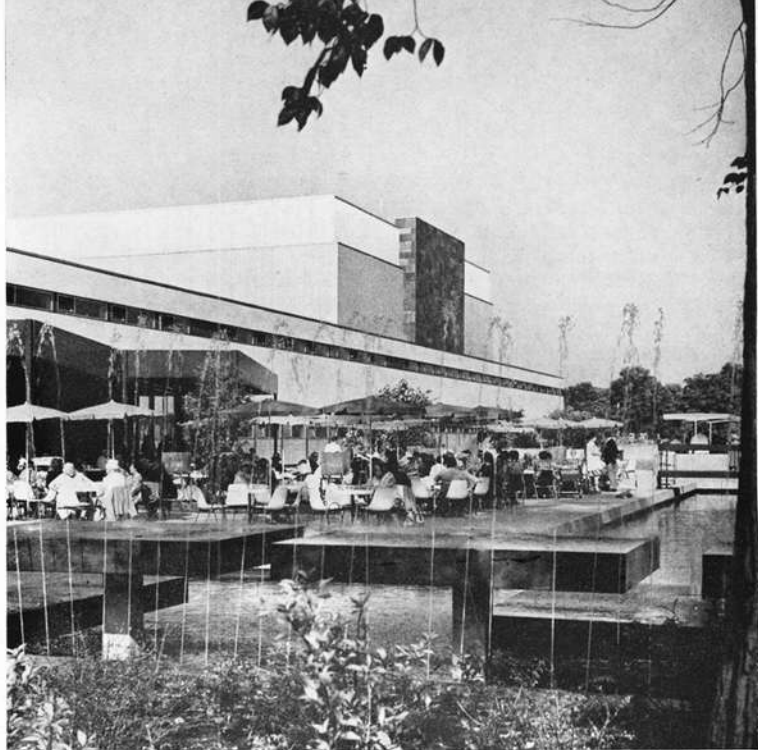


Nürnberg und Franken

Nürnberg ist die bedeutendste Großstadt der drei fränkischen Regierungsbezirke Bayerns, die sich in etwa 9 Kleinregionen mit eigenen Zentren und sogar verschiedenem Kulturleben gliedern lassen. Franken und Nürnberg sind auf das stärkste aufeinander angewiesen. Diese fränkische Metropole bildet zunächst einmal einen eigenen Wirtschaftsraum, der von etwa Sulzbach/Opf. im Osten bis nach Neustadt/Aisch im Westen, von Forchheim im Norden bis Neumarkt/Opf. und Weißenburg im Süden reicht. Für ihn hat sich eine Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Städte und Landkreise gebildet. Die Stadt selbst zählt 476 000 Einwohner, dazu kommen noch ca. 80 000 Pendler aus der Umgebung täglich hinzu. Die „Stadtregion“, d. h. der Zentralort mit seiner zugehörigen Umgegend, beziffert sich auf etwa 1 Million Seelen. Deren Hauptberufe liegen in Industrie und Handel, deren Steueraufkommen die Notstandsgebiete an der Grenze mitträgt. Das Produktionsvolumen reicht in die Milliarden und geht zu ca. 18% ins Ausland. Elektro- und Metallindustrie sind die wichtigsten Erwerbszweige. MAN, SSW, AEG, Grundig sind die bekanntesten Firmen. Dazu kommen noch Feinmechanik und Spielwaren. In diesem Zusammenhange müssen auch Bier, Lebkuchen, Bratwürste und Speiseeis (Schölller) genannt werden. In das ökonomische Spektrum hatten neue Farben die Photoversandgeschäfte, das z. T. in Nürnberg ansässige Großversandhaus Quelle und das Möbelversandhaus Heß sowie Großkaufhäuser gebracht.

Flughafen





Meistersingerhalle

Durch den „Eisernen Vorhang“ ist Nürnberg seit 1945 von seinen traditionellen Abnehmern in Osteuropa abgeschnitten. Durch seine Grenzlage ist es gegenüber dem Ruhrgebiet benachteiligt. Die Ausfuhr gelangt nun in der Hauptsache über Eisen- und Autobahn nach den westlichen Seehäfen und von dort nach allen Teilen der Erde. Die Erleichterung und Verbilligung von Import und Export sind deshalb eine Lebensfrage der Stadt. Darum hat auch der Großschiffahrtsweg Rhein-Main-Donau, der 1972 Nürnberg erreichen soll und für den ein Kanalhafen mit Industriegelände errichtet wird, besondere Bedeutung. Für die Versorgung der wachsenden Industrie mit Energie dienen zwei Großkraftwerke in Stein und bei Frauenaarach. Bei Nürnberg liegt auch ein wettersicherer Flughafen, auf dem Düsenflugzeuge landen können. Hier treffen sich die Autobahn Berlin-München-Österreich-Italien mit der aus dem Rheinland kommenden Route, die nächstens bis Regensburg verlängert wird. Alten Handelswegen folgen Fernstraßen und Eisenbahnen, in deren Kreuzung Nürnberg direkt liegt. Die günstige Verkehrslage hat die Entwicklung der Stadt schon im Mittelalter sehr gefördert.

Die zentrale Funktion Nürnbergs für Franken zeigt sich auch in kultureller Hinsicht. Der Ausbildung des Nachwuchses dienen die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, vor 1961 eine eigene

Wirtschaftshochschule, ein Polytechnikum und ein städtisches Konservatorium für Musik, eine staatliche Akademie der bildenden Künste und zahlreiche Fachschulen. Kulturelle Vorleistungen liegen in Theater, Kunstausstellungen sowie im kürzlich erst gegründeten „Institut für internationale Kunst“, in Arztetagen und sonstigen Kongressen, für die die „Meistersingerhalle“ am Luitpoldhain erbaut wurde. Eine besondere Note verleihen Germanisches Nationalmuseum, Gewerbe- und Verkehrsmuseum, zu denen 1971 noch ein Spielzeugmuseum kommen wird. Anknüpfend an die traditionelle Produktion und den alteingesessenen Handel von Spielzeug wird hier im Ausstellungsgelände am Maxfeld jährlich die „Internationale Spielwarenfachmesse“ abgehalten. Ein kürzlich eröffnetes „Kunstpädagogisches Zentrum“ am Germanischen Nationalmuseum soll noch stärker als bisher Schüler und Laien mit den Schätzen des Museums vertraut machen, das in erweiterter Form und neuer Aufstellung eine großartige Übersicht über die Entwicklung der deutschen Kultur gibt.

Eine besondere Attraktion bietet der großzügig in Grünanlagen und Wald eingebettete Tiergarten am Schmausenbuck.

Tiergarten: Watussirinder Fotos: Hauptamt für Hochbauwesen der Stadt Nürnberg



Bekannt ist Nürnberg wegen des Sports, in dem der 1. FCN eine große Rolle spielt. Im Stadiongelände finden auch Motorradrennen statt. Eine Radrennbahn liegt in Reichelsdorf. Dem Eislauf dient im Winter das Linde-Stadion. In großen Freiluftbädern kann sich der sonnenhungrige Großstadtmensch erholen.

Das Arbeiten in der Großstadt ist durch die Auflockerung der Wohnblocks, die Anlage der Vorortssiedlungen und der „Trabantenstadt Langwasser“ und vor allem durch die Ansiedlung in den Orten der näheren Umgebung erträglicher geworden als vor dem 2. Weltkrieg. So sind Stadt und Land stärker miteinander verwachsen. Die Reichswälder, die früher dem Bürger Bauholz und dem Metallhandwerker die notwendige Kohle lieferten, sind durch die moderne Entwicklung der Stadt sehr geschmälert worden, bedürfen aber als Naherholungsgebiete der Schonung und Pflege. „Hersbrucker und Fränkische Schweiz“ sind seit jeher beliebte Ziele für den Erholungsurlaub.

Nürnberg hat in den letzten 25 Jahren die größten Anstrengungen gemacht, um die fast 90 prozentige Zerstörung im Weltkrieg zu überwinden. Wer heute die Stadt besucht, findet eine moderne Wohn- und Industriesiedlung, daneben aber auch eine Altstadt, die nach der Restaurierung der wichtigsten historischen Bauten immer noch den Ruf als „Schatzkästlein der deutschen Nation“ rechtfertigt. Majestätisch krönt die Kaiserburg die Stadt. Die romanische Doppelkapelle erinnert an die Pfalz der Staufer. Vier Kilometer Mauer und Graben, die noch zum großen Teil erhalten sind, säumen die Altstadt ein und zeigen die einzigartige Befestigung einer mittelalterlichen Großstadt, die der zweitgrößte Ort des alten Reiches war. Die Innenstadt bietet auch heute noch malerische Veduten und das Beispiel des fränkischen Bürgerhauses mit den in den Straßenschluchten liegenden Dächern. Im Albrecht-Dürer-Haus läßt sich sehen, wie ein wohlhabender Bürger damals gelebt hat. Noch ist der Rathauskomplex mit dem gotischen Saal und der grandiosen Schauseite im Spätrenaissancestil erhalten. Drei Kornhäuser (Mauthalle) geben das Beispiel von Monumentalbauten von harmonischer Wirkung. Der Reichtum der Reichsstadt dokumentiert sich in den großen Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz sowie in den noch aus alter Zeit erhaltenen Nebenkirchen wie der Frauenkirche mit dem berühmten Männleinlaufen, das an Kaiser Karl IV. erinnert. Ihre Kunstschatze einschließlich der Glasfenster waren während des Krieges geborgen und lassen die Entwicklung der Plastik und der „Nürnberger Malerschule“ studieren. Nürnberger Künstler lieferten nicht nur Werke für die nähere und weitere Umgebung der Stadt, sondern auch nach Feuchtwangen, Bamberg und Orte wie Zwickau oder Krakau, mit denen Nürnberg in Handelsverbindung stand. In dieser künstlerischen Ausstrahlung zeigt sich vor allem die führende Rolle Nürnbergs während der Blütezeit der Reichsstadt (1350–1550).

Nürnberg erlebte im Spätmittelalter einen raschen Aufschwung. Als Markt wird es relativ spät, um 1040, durch Kaiser Heinrich III. gegründet, als Ostfranken das Herzland des Reiches wurde und die Kolonisation das östliche Nordbayern und den Osten erfaßte. Unter den Stauern wurde Nürnberg Pfalzstadt und Mittelpunkt eines Reichsterritoriums, das von Rothenburg bis nach Eger reichte. In der Folgezeit bauten die Nürnberger auch auf Grund ihrer Zollfreiheit ein großzügiges Handelssystem auf. Dieses ging bald über

den engeren Wirtschaftsraum hinaus und erschloß die meisten Landschaften Europas und bestand im Austausch der jeweiligen Landesprodukte gegen die Waren des Südens, Textilien des Westens und die heimischen Gewerbeerzeugnisse. Das hiesige Handwerk wurde durch Wasserkraft und Verlag den Anforderungen nach billiger Massenware angepaßt. Nicht ohne Grund wurden hier mehr Erfindungen gemacht als in anderen Städten. Nürnberg spielte eine bedeutsame Rolle in der deutschen Reichspolitik und im „Fränkischen Reichskreis“ und sicherte durch Bündnisse mit den fränkischen Reichsstädten und -ständen den Landfrieden.

Das „Goldene Zeitalter“ wird charakterisiert durch den genialen Albrecht Dürer, die Bildhauer Veit Stoß und Adam Kraft, den Architekten Hans Behaim, den vielseitigen Peter Flötner, den Humanistenkreis um Willibald Pirckheimer und Dr. Hartmann Schedel sowie Martin Behaim, den Schöpfer des 1. Erdglobus. Nürnberg ging mit der Einführung der evangelischen Lehre richtungsweisend voran.

Erst die Veränderung der politischen und ökonomischen Situationen in Europa, besonders nach dem Dreißigjährigen Krieg, verursachte den Niedergang der größten Reichsstadt Frankens. Die Eingliederung in den größeren Staatsverband Bayerns und in die Weltwirtschaft sowie die Industrialisierung führten zum raschen Wiederaufstieg, an dem auch Franken teilnahm. Nürnberg wurde das industrielle und kommerzielle Herz Bayerns, bis es nach dem 2. Weltkrieg infolge seiner starken Zerstörung durch München überflügelt wurde.

Nürnberg bietet den instruktiven Längsschnitt durch die Entwicklung einer deutschen Großstadt. Es ist immer eine Reise wert.

Nürnberg: Die Stadt bewirbt sich um das Deutsche Bachfest 1973. / (München) Albrecht Dürers Meisterwerk „Vier Apostel“ wird voraussichtlich im Dürer-Jahr nicht in Nürnberg zu sehen sein, weil sich die Staatlichen Sammlungen in München dagegen ausgesprochen haben; die Gemälde sind so empfindlich, daß ein Transport nicht verantwortet werden kann. / Die Weltausstellung in Osaka bietet einen Hinweis auf das Dürer-Jahr 1971: Die Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz in Berlin zeigen beim deutschen Beitrag für die Kunstausstellung u. a. Albrecht Dürers „Apokalypse“ u. zw. die dritte Ausgabe von 1511.

st 28. 2., 3., 10. 3. 70

Hof: Die 1936 errichtete Freiheitshalle in Hof, die 6000 Personen faßte, wurde im Februar 1970 abgebrochen, weil die schadhafte Dachkonstruktion einen völligen Neubau einer Versammlungs- und

Sporthalle erforderlich machte. Mit dem Bau der neuen Freiheitshalle nach den Plänen der Architekten Heinz und Horst Rudolf soll im Herbst 1970 begonnen werden. F. H.

Holzchnitt-Mappe von Richard Rother. Anlässlich des 80. Geburtstages (8. Mai) des Künstlers erscheint eine Mappe mit 15 Originalholzschnitten fränkischer Landschaften. Interessenten wenden sich bitte an Richard Rother, 871 Kitzingen, Am Goldberg 4.

Hof: Auf einem Pavillon der Hofer Münsterschule wird eine Volkssternwarte errichtet, die im Sommer 1970 in Betrieb genommen werden soll. Neben kleineren Geräten wird sie einen von Dipl.-Ing. Max Eichhorn gebauten 3-Meter-Refraktor beherbergen, der mit einem Spiegelteleskop gekoppelt ist. F. H.

Für Würzburg hat die Zukunft schon begonnen

„Der Charakter Würzburgs ist ein sehr fröhlicher. Des Abends sitzen alle Stände untereinander vermischt in den Gärten um die Stadt oder in kleinen räucherigen Kneipen, in deren eine ich auch hineingeriet, und wo ich Regierungsräte, Professoren und auch ganz geringe Leute an einer Tafel fand. Man hätte denken sollen, dieses Zimmer sei nur für einen elenden Krätzer gediebt worden, und es wurde der delikateste Wein ausgeschenkt. Sie sitzen wirklich der Opulenz im Schoße“.

Dieses Loblied auf Würzburg und seinen Wein stimmte der Dichter Karl Immermann im Vormärz des Jahres 1837 an, im Biedermeier. Und er macht kein Hehl daraus, daß man schon damals viel von einem guten Tropfen und anderen Genüssen für Gaumen und Magen hielt. Daß diese Attribute auch später hoch im Kurs standen, beweist Hermann Hesse hundert Jahre später in seinem „Spaziergang in Würzburg“. „Diese Stadt gehört zu den freundlichen und nahrhaften“, so schreibt er, „es werden hier die materiellen Bedürfnisse der Menschen weder karg noch ärmlich abgetan noch hochmütig verborgen. Nein, es riecht hier froh und ahnungsvoll nach Brot und Käse, nach Wurst und Fischen...“, aus offenen Kellertüren nach Fässern und Wein, aus offenen Kirchentüren nach Weihrauch...“.

„Würzburg und Wein“, so formuliert es ein Freund unserer Stadt aus unseren Tagen, „das ist ein Rondo barocker Liebeserklärungen, eine Bibliothek geistvoll entflammter Bekenntnisse, das ist eine tagtäglich allabendlich zelebrierte weltfromme Andacht in dieser Stadt“.

Schon diese drei Beispiele, auch wenn sie sich voneinander nicht allzusehr unterscheiden, zeigen, daß ein jedes Jahrhundert sein besonderes Würzburg-Bild prägt. Und so sehr sich auch diese Bilder im Laufe der Zeiten wandelten, so verschiedenartig sie auch ausfielen, von einem jeden blieb etwas erhalten. Zusammengefügt ergeben sich so wesentliche Züge auch des heutigen Würzburg-Bildes. Es wird der mainfränkischen Metropole sicherlich nicht als Stolz und Überheblichkeit angekreidet, wenn sie sich in all diesem Glanz vergangener Zeiten sonnt.

Aber diese Stadt am Main, so verträumt sie manchmal auch am Fuße des Marienberges liegt, lebt nicht nur aus der Vergangenheit. Seit nach der großen Zerstörung am 16. März 1945 fortschrittlich Neues sich mit erhaltenswertem Alten zu einer gelungenen Synthese verband, gewann diese Stadt auch moderne und junge Züge. Heiter und weltoffen ist sie dem Gestern ebenso verhaftet wie dem Morgen zugewandt. Würzburg erwartet sich viel von der Zukunft, und es hat dazu wohlbegründeten Anlaß. Die besten Voraussetzungen für eine zukunftsfruchtige Entwicklung waren bereits gegeben, als das Castellum Virteburh noch nicht tatsächlich und rechtlich Stadt war: ihre günstige Lage an Verkehrsadern, deren Bedeutung sich bis in unsere Tage hinein noch steigerte.